

DREIER OHNE SIMONE

von

Kristo Šagor

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 1999

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Sven, Simones Freund
Andreas, Simones Ex-Freund
Kai, der Dritte

1998/99

1. DREIER

warteraum, flur, eingangshalle. sitzgelegenheiten, mehrere, in dreier- und zweiergruppen, einzelstühle. eine große tür.

aus dem dunkel schält sich Kai, der auf einem stuhl sitzt, sichtlich unglücklich, erregt, unzufrieden. verstört aufsteht sich wieder setzt, mehrere male, wie beobachtet auf und ab geht, an dem ende seines linken ärmels kaut. standbein, spielbein, ziemlich armselig. verkrümmt an der tür lauscht, wieder sitzt, wieder steht, wieder sitzt, wieder geht.

wird im gehen von Sven überrascht, der ihn schneidet, sich setzt. Kai in vergeblichen gesten auf sich aufmerksam machend.

Sven: Ja. Hallo.

Kai: Hallo.

schweigen. Sven wippt selbstbewußt mit den füßen. Kai blickt zu boden, setzt sich. Sven zückt eine zeitung. liest.

auftritt Andreas. Kai zuckt.

Andreas: Hi.

Kai: Hallo.

Sven blickt böseartig von seiner zeitung auf.

Andreas: Seid ihr schon lange hier?

Kai: Äh.

Andreas: Is ja grad erst kurz vor...

Kai: Ja.

Andreas: Hm.

Andreas setzt sich.

schweigen. zeitungsrascheln. schweigen.

Andreas: Ey, man, das -

Sven: Ja?

Andreas: Das -

Sven: Was?

Andreas: Man, wir -

Sven: Ja?

Andreas: Wir -

Sven: Ach, sei still!

Andreas: Das hat doch keinen Sinn, wenn wir -

Sven: Sei still hab ich gesagt.

Andreas: Aber wir -

Sven: Ich hab gesagt, du sollst ach was solls.

schweigen.

Andreas: Ich glaube nicht, daß jemand von uns -

Sven: Ich glaube nicht, daß mich interessiert, was du glaubst.

Andreas: Und du?!

Kai: Ich?

Andreas: Warum bist du hier?

Kai: Hier.

Andreas: Ja, hier.

schweigen.

Andreas: Euch steht die Angst doch ins Gesichts geschrieben.

Sven: Angst?

Andreas: Ja, Angst.

Sven lacht.

Sven: Es gibt für mich keinen Grund, Angst zu haben. Für mich ist die Angelegenheit klar.

Andreas: Die Angelegenheit klar?

Sven: Allerdings.

schweigen.

Sven: *(flüsternd)* Schweinehund.

Andreas: Was?

schweigen.

Sven: *(flüsternd)* Perversling.

Andreas: Du glaubst doch nicht im Ernst, daß ich -

Sven: Was ich glaube, ist nicht von Belang. Es ist nicht von Belang. Von Belang ist allein, was Herr Doktor Liebmann glaubt.

Andreas: Scheiß auf Herrn Doktor Liebmann!

Sven zückt diktiergerät.

Sven: Noch mal zum Mitschneiden bitte.

Andreas: Idiot!

Sven spielt das Band ab.

Band: Idiot!

Sven: Naja.

Sven steckt diktiergerät weg. schweigen. Andreas mustert Sven, der wieder liest.

Andreas: Und was glaubst du, warum du hier bist?

Sven: Weil ich sie gut kenne.

Andreas: Und wir?

Sven: Ihr seid die Verdächtigen.

Kai und Andreas blicken einander an.

Andreas: Hast du bei dem, was du sagst, nicht vielleicht ein bißchen das Gefühl, daß du es dir ziemlich einfach machst?

Sven: Ach.

Andreas: Das hat doch keinen Sinn, wenn wir uns hier anmachen. Das wollen die doch nur.

Sven: Die?

Sven blättert um.

Andreas: Liebmann und Co.?

Sven: Und Co.? Das ganze System? Der kapitalistische Staat? Meine Lieblingspsychose und Ich, hm?

Andreas: Du weißt sehr genau, was ich meine.

Sven: Nein, ich habe absolut keine Ahnung, was du meinst.

Andreas: Überhaupt das ganze Vorgehen. Uns hier vorzuladen, als ob... Die brauchen einen, einen... einen, an dems kleben bleibt. Einen...

Kai: Sündenbock.

Andreas: Genau, ganz genau, einen Sündenbock. Danke, Kai. Wenn die nicht bald einen haben, dem sie anhängen können -

Sven: Einen Sündenbock.

Andreas: Halts Maul verdammt, und hör mir zu.

Sven: Ich bin ganz Ohr.

Andreas: Wenn die nicht bald einen haben, dann haben sie Klinck am Arsch. Und noch nicht mal Klinck, sondern Liebmann selbst. Was meinst du, warum der uns gleich für heute morgen herbestellt hat, he? Der will die Sache klarhaben, bevor an die Öffentlichkeit kommt. Der hat Schiß um sein fettes Direktorengelalt. Die Presse, die Elternschaft, das Kultusministerium. Der sitzt in der Scheiße. Und deshalb braucht der einen: Sündenbock, den er präsentieren kann, einen, der, ja.

Sven: Du hast dich ja richtig in Rage geredet.

Andreas: Tu nicht so, als würden deine Gedanken nicht in eine ähnliche Richtung gehen.

Sven: Meine Gedanken gehen dich gar nichts an.

Andreas: Siehste.

Sven: Für mich ist der Fall klar, das habe ich schon einmal gesagt.

Andreas: Und es klang schon beim ersten Mal nicht wahnsinnig glaubwürdig.

Sven blättert.

Andreas: Was sagen deine Eltern dazu, daß du für heute Morgen hierher geladen wurdest?

Sven: Was?

Andreas: Ja, ich kann mir das Gesicht deines Vaters vorstellen. „Doktor Liebmann am Apparat. Herr Golz, ihr Sohn hat wahrscheinlich -“

Sven: Ja toll! Und wie ist das bei dir gelaufen, hm?

Andreas: Siehst du, darauf will ich doch die ganze Zeit hinaus.

schweigen.

Andreas: Die spielen Katz und Maus mit uns.

Sven: Ach.

Andreas: Liebmann hat gestern bei deinen Eltern angerufen, so, wie er bei meiner Mutter angerufen hat und so, wie er bei Kais Eltern angerufen hat. Oder Kai?

Kai: Ja.

Andreas: Liebmann hat ihnen erzählt, was auf der Kursfahrt passiert is und daß noch nicht geklärt is, wers war. Liebmann hat gesagt, er wolle sie nicht beunruhigen, aber -

Sven: Hör auf.

Andreas: Es stehe noch nicht fest, welche Rolle ihr Sohn in der Angelegenheit spiele -

Sven: Hör auf!

Andreas: Alle Welt wisse ja von der Liaison ihres Sohnes und -

Sven: Hör auf!

Andreas: War es so?

Sven: Ja und?

Andreas: Genau denselben Anruf hat meine Mutter auch bekommen. Und ich fühle mich genauso beschissen wie du. Und ich würde es mir auch gerne genau so einfach machen wie du, indem ich mir sage: Ich wars nicht, also wars einer von den anderen beiden. Denkst du, Simone bedeutet mir nichts?

Sven: Reden konntest du schon immer.

Andreas: Du glaubst mir nicht?

Sven: Und warum ist der dann hier?

Andreas: (*gelangweilt*) Kai is hier, weil er am Sonntag erst kurz vor fünf wieder in die Jugendherberge zurückgekommen is. Oder Kai?

Kai: Ja.

Sven: Es ist mir völlig gleichgültig, wo der sich herumgetrieben hat. Nemo traue ich eine solche Schweinerei nicht zu. Der hat keinen Mumm und ist nicht besonders pervers drauf.

Andreas: Aber ich bin besonders pervers drauf?

Sven: Das habe ich nicht gesagt.

Andreas: Aber gemeint? Laß diese Kindereien.

Sven: Deinen Wir-sind-alle-eine-Familie-Käse kannst du dir sonstwohin stecken. Deine penetrante Harmoniesucht zieht bei mir kein bißchen. Die kannst du dir für deinen Schülervertretungstralala aufheben mit deinem Basisdemokratiegequatsche und der Piep-Piep-Piep-wir-haben-uns-alle-lieb-Blitzrunde.

Andreas: Dir is doch klar, daß du gerade kompensiert, hm? Dein beredter, äh, Wortswall hat die Funktion, deine Unsicherheit zu überspielen undnixweiter.

Sven: Dann studier doch Psychologie! Leb dein Helfersyndrom irgendwo in der dritten Welt aus, aber halte unbescholtene Mitbürger mit diesem Firlefanz nicht von wichtigeren Dingen ab.

Andreas: Wichtigeren Dingen?

Sven: Ganz richtig, wichtigeren Dingen, wie zum Beispiel die Zeitung zu lesen.

Sven liest.

Andreas: Idiot!

Sven: Perversling!

Andreas: Das ist doch nicht zu fassen.

zeitungsrascheln.

Andreas: Wie haben deine Eltern reagiert?

Kai: Sie... sie...

Andreas: Sie glauben doch nicht, das du warst, oder?

Kai: Nein, nein, sie...

Andreas: Sie wollen die Sache richtiggestellt wissen und setzen dich mörderisch unter Druck, oder?

Kai: Janein, sie...

Andreas: Was frage ich so blöd. Erzähl einfach.

Sven: Aufdringlicher Mächtgerntherapeut.

Kai: Als, hm, als Liebmanns Anruf kam, hat mein Vater -

Sven: Ich nehme dir deine verlogene Peace-Masche nicht ab.

Kai: Mein Vater hat -

Sven: Das ist alles Berechnung.

Andreas: Du bist ein solches Arschloch!

Sven: Na, endlich mal ein offenes Wort.